

# „Was mich flasht, ist das Projekt“

**Junge Gründer** Malte Schumacher berät Vermögende dabei, ihr Geld gemeinnützig einzusetzen.

Von Katharina Lohse

**Braunschweig.** Wohin bloß mit all dem Geld? Wer sich das fragt, ist bei Malte Schumacher richtig. Er berät Vermögende dabei, mit ihrem Geld Gutes zu tun. Dabei geht es nicht darum, Euros von A nach B zu schieben, um Steuern zu sparen. „Es geht um ein echtes gemeinnütziges Engagement, für das keine Gegenleistung erwartet wird“, sagt der 52-Jährige, der vor einem Jahr unter seinem Namen eine Philanthropie-Beratung gegründet hat. Philanthrop steht altgriechisch für Menschenfreund. Menschen, die geben können und gerne geben – die sucht Schumacher und will sie mit denen zusammen bringen, die Unterstützung brauchen.

„In Deutschland gibt es ein ungenutztes Potenzial von Vermögen.“ Davon könnten die Vermögenden Pelzmäntel oder Porsche kaufen, oder aber Projekte mit Mehrwert unterstützen. „Je mehr gute Angebote es aus der Non-Profit-Landschaft gibt, desto mehr Menschen würden sich dafür engagieren.“ Schumacher möchte solche Angebote machen und kann dabei auf ein breites Netzwerk zurückgreifen. Letzteres sei das, worauf es ankomme. „Die meisten Spender, soziale Investoren, wollen, dass ihr Geld etwas bewirkt, sie sind aber nicht so gut vernetzt zu den Spendenempfängern, als dass sie selber die Wirkung ihrer Spende überprüfen könnten.“

Das Netzwerk hat sich Schumacher in einem Berufsleben aufgebaut, das zwischen Angestelltensein und Selbstständigkeit wechselte. Nach einem Studium der Geschichte an der TU Braunschweig schrieb er ein Buch für das Unternehmensarchiv von Volkswagen und gründete 1998 sein erstes Unternehmen, bei dem es um Textdienstleistungen ging. 2005 wechselte er als Fachreferent für Kommunikation und Projektmanagement zur Stiftung Nord-LB und Öffentliche, der heutigen Braunschweigischen Stiftung. Nach einer Fortbildung zum Stiftungsmanager juckte es Schumacher wieder in den Fingern. Er fragte sich, wo er steht, was er machen will. Mit seinem Unternehmen „Strategie und Kommunikation“, das er 2011 gründete, bot er bereits Engagement- und Stiftungsberatung an. Vier Jahre später



Malte Schumacher lebt und arbeitet im Braunschweiger Bahnhofsviertel.

FOTO: KATHARINA LOHSE

baute er für die Volksbank Brawo die Stiftungsberatung Engagement-Zentrum auf. Als die auf festem Fundament stand, zog Schumacher weiter und gründete sein jetziges Unternehmen.

20 Klienten hat er im vergangenen Jahr, dem Startjahr, beraten. Von seinem Unternehmen könne er jetzt bereits leben. Die Hälfte seiner Einnahmen zieht er aus Beratungs-

gesprächen mit Menschen, die Geld geben wollen und Menschen, die Geld haben wollen. Ist eine Spende der richtige Weg oder die Gründung einer Stiftung oder gemeinnützigen GmbH? Wie erhalte ich Mittel für meine Idee? Die andere Hälfte der Einnahmen machen zum einen Lehraufträge aus – an der Ostfalia-Hochschule lehrt er Fundraising, an der Hochschule für Bildende

„Je mehr gute Angebote es aus der Non-Profit-Landschaft gibt, desto mehr Menschen würden sich dafür engagieren.“

Malte Schumacher Unternehmer

Künste Braunschweig gibt er ein Seminar zu Finanzierungspraxis. Zum anderen gibt er Vorträge, leitet Werkstätten und moderiert Veranstaltungen. Dafür reist er quer durch Deutschland.

In unserer Region sei das Thema Philanthropie nicht zuletzt durch eine Reihe anonymer Spenden in den vergangenen Jahren, die es sogar weltweit in die Schlagzeilen schafften, hochaktuell, sagt Schumacher. Hunderttausende Euro kamen zusammen. Zuletzt gab ein anonymer Spender an Heiligabend 10.000 Euro im Tierheim ab. „Philanthropie ist hier längst etabliert und auf einem guten Niveau.“

Und wieviel Geld muss ein Philanthrop so mitbringen? Eine Einschränkung macht Schumacher nicht. „Es geht um Menschen, die etwas übrig haben.“ Das Wort Reichtum benutzt er nicht gerne. „Vermögen trifft es besser. Wer Vermögen hat, vermag etwas Gutes damit zu tun.“

Und er selbst? Was ist sein kühnster beruflicher Traum? „Mit einer Handvoll normal Vermögenden daran arbeiten, ihre Ideen umzusetzen“, sagt Schumacher. Also genau das tun, was er sich gerade aufbaut. Schumacher ist angekommen. Ob er sich vorstellen kann auch mal wieder für jemand anderen zu arbeiten als für sich, die Selbstständigkeit aufzugeben? Das lasse er sich offen, sagt er. Je nachdem, was komme. „Was mich flasht, ist das Projekt. Ich will mein eigenes Ding machen.“



Naturfotograf Gereon Roemer stellt in der Brunsviga seine Reise-Reportage über Mallorca vor. FOTO: PRIVAT

## Reisebilder aus fernen Ländern in der Brunsviga

**Braunschweig.** Das Team von „Planetview“ präsentiert am kommenden Samstag und Sonntag, 12. und 13. Januar, in der Brunsviga, Karlstraße 35, das „12. Braunschweiger Lichtbildfestival“. Die Veranstalter versprechen „ein Fest der mitreißenden Bilder und Geschichten“.

Diverse Globetrotter und Fotografen sind zu Gast, um von ihren Reisen zu berichten. Den Auftakt gestaltet am Samstag um 16 Uhr Thomas Rahn. Er nimmt die Besucher auf eine Bilderreise durch Südamerika mit. Um 20 Uhr präsentieren Axel Brümmer und Peter Glöckner Bilder und Geschichten von ihrer Weltumrundung mit dem Fahrrad. Ihre abenteuerliche Reise führte sie durch sechs Kontinente und 60 Länder, heißt es in der Ankündigung.

Naturfotograf Gereon Roemer stellt am Sonntag um 16 Uhr seine neue Reise-Reportage über Mallorca vor. Zum Abschluss berichtet Dirk Rohrbach am Sonntagabend um 20 Uhr von seiner 3000 Kilometer langen Reise in einem selbstgeschnitzten Kanu auf dem nordamerikanischen Yukon-Strom. „Wir wollen durch die Bilderreisen den Blick auf unseren Planeten schärfen und zeigen, wie wunderbar aber auch ‚verwundbar‘ die Erde ist“, wird Organisator Geert Schroeder in der Ankündigung zitiert. Eintritt: 11,50 bis 15,50 Euro. Tickets können Interessierte an den bekannten Vorverkaufsstellen erwerben. Weitere Infos: [www.planetview.de](http://www.planetview.de). red

## Info-Abend: Mit beruflichem Profil zum Abitur

**Braunschweig.** Die Beruflichen Gymnasien in Braunschweig mit den Fachrichtungen Wirtschaft, Gesundheit und Soziales, Technik und Gestaltung laden zu Info-Abenden zur gymnasialen Oberstufe ein. Folgende Termine finden statt:

**Otto-Bennemann-Schule,** Berufliches Gymnasium Wirtschaft, Blasisstraße 5: Mittwoch, 23. Januar sowie Donnerstag, 7. Februar, jeweils 18 Uhr.

**Heinrich-Büssing-Schule,** Berufliches Gymnasium Technik, Salzdahlumer Straße 85: Mittwoch, 6. Februar, 18 Uhr.

**Johannes-Selenka-Schule,** Schwerpunkt Gestaltungs- und Medientechnik, Inselwall 1a: Mittwoch, 13. Februar, 18 Uhr.

**Berufsbildende Schulen V, Berufliches Gymnasium Gesundheit und Soziales,** Kastanienallee 71: Dienstag, 22. Januar, und Dienstag, 5. Februar, jeweils 18 Uhr.

Die Anmeldung für die 11. Klassen zum Schuljahr 2019/20 ist bis Ende Februar im Sekretariat der gewünschten Schule möglich. red

## Leserbriefe

### Über den Stellenwert der Museumskultur in dieser Stadt

**Zu „Wir Pipenbrüder“ vom 9. Januar:**

Der Artikel „Wir Pipenbrüder“ aus der Reihe „Mein Braunschweig“ von Henning Noske weckt mal wieder die Lust auf einen Museumsbesuch. Wie sagt Herr Noske eingangs so schön: „Auf einen Sprung ins Museum“. Ja, gute alte Zeit, das war einmal, als der Vater mit den Kindern eben mal ins Museum ging, während Mutter shoppte, als der kleine Kulturhunger zwischen durch kostenfrei gestillt werden konnte. Den Sprung ins Museum können und wollen sich in Braunschweig viele Menschen schlicht nicht leisten, bei Preisen bis zu 9 Euro je Person, zum Beispiel bei Anton Ulrich. Da sieht man oft mehr Aufseher als Besucher. Gut, nun gibt es als epochale Neuerung die Museums-Card, deren Sinn und Nutzen kaum jemand versteht, erlaubt sie doch für 22 Euro ein Jahr lang den einmaligen Eintritt in alle Museen, wohl-gemerkt, einmalig, danach gibt es eine bisher undefinierte Ermäßigung. In unserer Landeshauptstadt berechtigt die – zugegeben teure – Museums-Card ganzjährig zum uneingeschränkten Besuch. Aber die vier größten und wichtigsten Museen Hannovers bieten am Freitag freien Eintritt. Da geht man tatsächlich mal auf einen Sprung ins



Pipe in der Ausstellung zur Stadtgeschichte des Städtisches Museums im Altstadttrathaus. FOTO: NOSKE

Museum. In Braunschweig ist das nur möglich im Altstadt-Rathaus, und dort halten zum Glück Ehrenamtliche den Betrieb aufrecht. Das sagt viel aus über den Stellenwert der Museumskultur in dieser Stadt. **Helmut Priedigkeit, Braunschweig**

**Ich gebe meine Zustimmung nicht**

**Zu „Burgpassage: Investor droht mit Ausstieg“ vom 9. Januar:**

Als direkte Nachbarin, Eigentümerin des Hauses Hutfiltern 7, war ich von Anfang an gegen diese brutalen Neubaupläne. Ich sollte meine Zustimmung geben, das habe ich natürlich nicht gemacht. Es gibt doch wirklich keinen Braunschweiger – und auch niemanden im Umland – der diese Umgestaltung möchte. Bitte setzen Sie sich dafür ein, dass wir unsere Passage behalten können, vielleicht mit einem raffinierten Lichtkonzept und passenden Pflanzen (zum Beispiel Tropenhausatmosphäre bietet sich an). Auf jeden Fall muss alles, was vom schönen alten Braunschweig noch übrig geblieben ist, unbedingt erhalten werden, die Fassaden der betroffenen schönen Häuser!

**Bärbel-Regine Steinmetz, Braunschweig**

**Bausubstanz nicht zwangsläufig zerstören**

**Ebenfalls zu diesem Thema:** Natürlich hat der Leserbriefschreiber recht, der die Weiterentwicklung einer Stadt nur durch Verän-

derungen ermöglicht sieht. Nur muss das nicht zwangsläufig die Zerstörung vorhandener historischer Bausubstanz bedeuten. In der BZ vom 22. Dezember waren zum Thema „Mehr Licht auf unseren Tannenspitzen“ mehrere Straßen und Plätze abgebildet, so auch ein Blick vom Ringerbrunnen Richtung Burgpassage. Die beiden Giebel fügen sich harmonisch in die Umgebung ein. Die Vorstellung, dass auch dieses Bild zugunsten einer Öffnung der bisherigen Passage in eine „Gasse“ verschwindet und die Stadt wieder ein Stück ihrer Identität verliert, ist schwer zu ertragen. Schon heute sind viele Innenstädte auswechselbar, gesichts- und geschichtslos Gebäude und die immer gleichen Ketten. Braunschweig ist zwar im Krieg schwer zerstört und nicht immer schön wieder aufgebaut worden, aber hat immer noch einen sehenswerten historischen Kern, den nicht nur auswärtige Besucher zu schätzen wissen. Wer schon einmal in Bielefeld war, weiß, wie eine Innenstadt aussieht, die wenig Geschichte hat. Diese Fehler sollte man in Braunschweig nicht wiederholen. Und wenn der Hebel über den Denkmalschutz funktioniert, so sollte diese Behörde Ihre Aufgabe ernst nehmen... **W. Härtel, Braunschweig**

## Bürgermedaille für Eintracht-Engel Christa Neumann



So kennt man sie: Christa Neumann. FOTO: SIERIGK

**Braunschweig.**

Christa „Christel“ Neumann erhält die Bürgermedaille der Stadt. Die für ihr ehrenamtliches Engagement rund um die Fußballfans von Eintracht Braunschweig bekannte „Christel“ wurde von der SPD-Ratsfraktion erfolgreich für die Verleihung vorgeschlagen:

„Ganz egal, ob Eintracht in der Bundesliga spielt oder sich im Abstiegskampf befindet: ‚Christel‘ war und ist immer dabei. Sie unterstützt insbesondere sozial schwächer gestellte Fans mit Herz und Einsatz für Gerechtigkeit. Es macht uns stolz, dass sich die anderen Fraktionen unserem Vorschlag angeschlossenen haben“, freut sich Christoph Bratmann, Vorsitzender der SPD-Ratsfraktion.

„Christel“ habe sich durch ihre Spendensammlungen am Spieltag für Bedürftige und karitative Einrichtungen wie das Frauenhaus oder die Aktion „Kinder in Armut“ um die Gesellschaft verdient gemacht habe. Dazu habe sie die Eintracht-Fankultur maßgeblich geprägt. red